

Heinrich-von-Stephan-Straße: Sie ist benannt nach dem Begründer des deutschen Postwesens Heinrich (von) Stephan (1831 – 1897). Er wurde 1876 Generalpostmeister des Deutschen Reiches und sorgte in dieser Eigenschaft für die Ablösung der bis dahin üblichen französischen Fachbegriffe. So wurden Begriffe wie Briefumschlag (zuvor couvert) oder Einschreiben (vorher recommandé) eingeführt. Schon 1874 hatte er einen ersten Weltpostkongress organisiert, aus dem der spätere Weltpostverein hervorgegangen ist. Am 26. Oktober 1877 ließ er erste Fernsprechversuche in Berlin durchführen. Dieser Tag gilt als Beginn der Telefonie in Deutschland.

Der Straßename wurde gewählt, weil hier in den 50er Jahren die Postsiedlung „An der Kirch“ entstand.

9

Herderplatz: Ursprünglich trug der Platz den Namen Göthe (!), wie auch die dem Platz von der Lennebergstraße her zulaufende Straße. Da aber Goetheplatz und Goethestraße bereits in Mainz selbst bestanden, war nach den Eingemeindungen 1969 eine Umbenennung nötig. Der Platz ist benannt nach dem Theologen, Philosophen und Schriftsteller Johann Gottfried Herder (1744 – 1803). Herder war ab 1771 Hofprediger in Bückeburg im Fürstentum Schaumburg-Lippe. 1776 ging Herder, nicht zuletzt auf Vermittlung von Goethe als Generalsuperintendent und erster Stadtprediger in der Kirche St. Peter und Paul nach Weimar, wo er bis zu seinem Tode lebte. Sein Verhältnis zu Goethe blieb aber ambivalent, bis es etwa 1789 zum Bruch kam. In Weimar dürfte Herder auch Herzogin Luise von Hessen-Darmstadt (s. Luisenstraße) begegnet sein. Mit dem Bruder des Mainzer Erzbischofs Karl Theodor von Dalberg, Johann Friedrich Hugo, unternahm er 1788/89 eine lange Italienreise.

Trivia: Der in Freiburg ansässige Herder-Verlag ist nicht nach Johann Gottfried Herder benannt sondern nach seinem Gründer Bartholomä Herder.

10

Hermann-Ehlers-Straße: Ursprünglich trug die Straße den Namen „Turnerstraße“, da hier früher ein Turnplatz der TGM Gonsenheim existierte. Die Umbenennung erfolgte im Rahmen der Bereinigung der Straßenbezeichnungen 1969. Hermann Ehlers (1904 – 1954) war der zweite Präsident des Deutschen Bundestages, der dem glücklosen Erich Köhler nach dessen Rücktritt nach nur einjähriger Amtszeit folgte. Ehlers war Repräsentant des evangelischen Flügels der CDU. Gerade in der CDU – die anders als das Zentrum im Kaiserreich und in der Weimarer Republik überkonfessionell ausgerichtet ist – spielt(e) die konfessionelle Ausgewogenheit bei der Besetzung von Spitzenpositionen eine besondere Rolle.

Ehlers arbeitete in der Zeit des Nationalsozialismus für die Bekennende Kirche und war später in der CDU Sprecher der Protestanten. 1952 wurde er zum ersten Vorsitzenden des Evangelischen Arbeitskreises der CDU gewählt. Anders als Adenauer hielt Ehlers in den Anfangsjahren Kontakte zu Ostdeutschland für notwendig.

Trivia: Ehlers war „Mitglied des Vereins Deutscher Studenten“; sein kurzzeitiger Studienaufenthalt in Bonn 1924 brachte ihn in Kontakt zu den Protesten des VDSt gegen die französische Besetzung des Rheinlandes.

7

Herrnweg: Der Herren- oder Herrnweg, zurückgehend auf eine alte Gewannbezeichnung „Am Herrenweg“, stellte ursprünglich die Verlängerung der Schulstraße bis zur heutigen Haltestelle „Hugo-Eckener-Straße“ dar. Heute endet er vor dem Einkaufszentrum Elbestraße. Die Bezeichnung deutet auf die Grundherren hin, die Ländereien und/oder Rechte in Gonsenheim besaßen.

2

Hugo-Eckener-Straße: Hugo Eckener (1868 – 1954) war mit Graf Ferdinand von Zeppelin die wichtigste Persönlichkeit in der Luftschiffahrt. 1909 beteiligte Eckener sich (übrigens zusammen mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Franz Adickes) an der Deutschen Luftschiffahrts AG, die die von Zeppelin gebauten Luftschiffe betrieb. Zwei Eigenschaften Eckeners ergänzten die Arbeit des Technikers Zeppelin: Als Segler (Eckener war in Flensburg geboren und aufgewachsen) beherrschte er das Navigieren im Wind; als Journalist (für das Flensburger Tagblatt und die Frankfurter Zeitung) konnte er die Vermarktung der Ideen lenkbarer Luftschiffe verbessern. Nach dem Tode Zeppelins wurde er sein Nachfolger. Zu seinen besonderen Leistungen zählen

- die Atlantikquerung 1924, für die er zum Ehrenbürger New Yorks ernannt wurde,
- die Weltumrundung 1929 sowie
- die Polarexpedition 1931

Die Katastrophe von Lakehurst im Mai 1937, bei der der Zeppelin LZ 129 „Hindenburg“ in Flammen aufging, beendete die Ära der zivilen Luftschiffahrt. Eckener zog sich daraufhin aus der Luftfahrt zurück. Ein Versuch nach dem Zweiten Weltkrieg ein Großluftschiff – u.a. für den Frachttransport – mit seiner Beteiligung in den USA zu entwickeln, blieb ergebnislos.

Luftschiffe haben in Mainz und Gonsenheim vor allem in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg eine besondere Bedeutung besessen. 1908 absolvierte das LZ 4 mit Graf Zeppelin als Flugkapitän eine erste Fernfahrt von Friedrichshafen nach Mainz und zurück. Als das Luftschiff unplanmäßig bei Oppenheim Station machen musste, eilten Schaulustige aus der gesamten Region, unter ihnen der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Göttelmann, zum Kornsand auf dem Nierstein gegenüberliegenden Ufer. Carl Zuckmayer hat diese Episode in seiner Autobiographie sehr humorvoll beschrieben. 1912 war das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ in Gonsenheim und bot Rundflüge für die Öffentlichkeit an.

2

Immelmannstraße: Die Straße in der Siedlung „Am Großen Sand“ ist nach dem deutschen Jagdflieger des Ersten Weltkriegs Max Immelmann (1890 – 1916) benannt. Er trug den Beinamen „Adler von Lille“ und wurde mit dem Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet. Ursprünglich trug die Straße allerdings den Namen von Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß, erhielt aber 1941 nach Heß' Flug nach England den Namen Immelmannstraße. Immelmann wurde vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus als Kriegsheld glorifiziert. Die Arbeitsgruppe „Historische Straßennamen“ der Stadt Mainz empfahl 2016 gleichwohl keine Umbenennung der Straße.¹

Trivia: Nach Immelmann sind bzw. waren der Heeresflugplatz „Immelmann-Kaserne“ bei Celle und (bis 2015) die „Immelmann-Kaserne“ in Manching-Oberstimm bei Ingolstadt benannt.

8

Im Niedergarten: Der Name weist darauf hin, dass die Gärten in diesem Gelände – rund um den Gonsbach – tiefer gelegen waren bzw. dem Gemüseanbau dienten. Die Straße ist heute zweigeteilt. Ein Teilstück reicht von der Mainzer Straße bis zu dem Brunnen an der Kreuzung „Am Leichborn“/„Koblenzer Straße (früher: Talstraße, benannt nach der Gewann „Im schönen Tal“). Die Straße setzt sich auf der anderen Seite der Straße „Am Leichborn“ fort. Sie entspricht der Trasse der früheren Dampfbahn – das zeigt ein Tunnel unter der heutigen Eisenbahnstrecke. An der Straße befindet sich heute die Halle des Carnevalvereins „Eiskalte Brüder“ von 1893, in etwa auf dem Gelände des 1904 in Betrieb genommenen Gaswerks. Über viele Jahrzehnte waren Gaslaternen in den Mainzer Straßen üblich (s. Gerhart-Hauptmann-Straße).

Wer mehr über die öffentlichen Einrichtungen in Gonsenheim erfahren möchte, der sei auf den Beitrag „Gonsenheim um 1900 – das großherzogliche Dorf an der Schwelle zur Moderne“ von Hermann-Dieter Müller im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 11 2003, S. 34ff. verwiesen.

5

Isaac-Fulda-Allee: Die Straße im neuen Gewerbegebiet zwischen Koblenzer Straße und Saarstraße ist nach dem Mainzer Bankier Isaac Fulda (1868 – 1943) benannt. Er trat zunächst (1892) in das väterliche Bankhaus Fulda ein. 1923 gründete er gemeinsam mit Mainzer Kaufleuten und einer Frankfurter Bank die Mainzer (später Rheinische) Garantiebank Kautionsversicherungs-Aktiengesellschaft, eine Art Rückversicherung. 1924 zog das Bankhaus Fulda in das Gebäude Kaiserstraße 38; in dem Haus wohnte auch die Familie. Isaac Fulda war Mitglied der Mainzer Stadtverordnetenversammlung und engagierte sich im israelitischen Hospitalverein.

¹ Die Arbeitsgruppe befasst sich mit Straßennamen, die einen Bezug zur NS-Zeit aufwiesen. Sehr ausführlich wurde die Beziehung der Namengeber zum Nationalsozialismus analysiert. Am Ende stand ein Vorschlag, ob eine Umbenennung der Straße empfohlen werde oder nicht.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Geschäftstätigkeit immer weiter beschnitten; 1937 wurde das Bankhaus Fulda „arisiert“. 1939 musste die Familie die Häuser in der Kaiser- und in der Klarastraße unter Wert verkaufen. Isaac Fulda und seine Frau emigrierten in die Niederlande, kehrten aber nach der Besetzung der Niederlande nach Deutschland zurück. 1943 wurden sie ins KZ Sobibor verschleppt und ermordet. Ein Stolperstein vor dem Haus Kaiserstraße 38 erinnert an die Familie.

Die Rheinische Garantiebank setzte nach dem Krieg ihre Tätigkeit fort. Anteilseigner waren zunächst die Münchner Rückversicherungs AG sowie die Agrippina Versicherung. Nach verschiedenen Eigentumswechseln gehört das Unternehmen mittlerweile der französischen Coface S.A. (Compagnie française d'assurance pour le commerce d'extérieur). Die Deutschlandniederlassung des Unternehmens befindet sich in der Isaac-Fulda-Allee Nr. 1.

Trivia: Das neue Stadion des FSV Mainz 05 trug von 2011 – 2016 den Namen „Coface-Arena“; die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in der Isaac-Fulda-Allee 5

5

J

Jacob-Goedecker-Straße: Der Name steht für die große Bedeutung, die Gonsenheim für die Entwicklung der Luftfahrt vor dem ersten Weltkrieg besessen hat. Der Mainzer Jacob Goedecker (1882 – 1957) gründete 1909 zusammen mit Ludevic Bigenwald in Niederwalluf auf dem Gelände der vormaligen Prinz-Heinrich-Werft ein „Flugmaschinenwerk“. Als Testgelände diente der Truppenübungsplatz auf dem Großen Sand in Gonsenheim. Daher mussten die Flugzeuge per Fähre über den Rhein nach Budenheim und von dort mit Pferdefuhrwerken durch den Gonsenheimer Wald transportiert werden. 1912 wurde die Produktion, nunmehr ausschließlich unter dem Namen Goedecker, nach Gonsenheim verlegt.

Das Testgelände war auch zugleich Ausbildungsstätte zur Ablegung der Pilotenprüfung. Der wohl bekannteste Flugschüler war Anthony Fokker, der bald darauf eine eigene Flugzeugproduktion zunächst in Berlin, dann in Schwerin aufbaute. Er blieb aber mit Goedecker in Verbindung, der die Einzelteile für Fokkers Flugzeugtyp „Spinne“ lieferte. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges endete die Flugzeugproduktion. Bei Goedecker wurden jetzt nur noch Flugzeuge repariert. Nach dem Krieg beschlagnahmte das französische Militär das Gelände „Am Großen Sand“ und beendete damit alle aeronautischen Aktivitäten in Gonsenheim. Allerdings richteten die Franzosen auf dem Gelände Unterkünfte für die Besatzungssoldaten ein. Das Quartier nannten sie Camp Guynemer, nach dem französischen Piloten Georges Guynemer, der am 11. September 1917 abgeschossen wurde und verstarb.

Die Jacob-Goedecker-Straße liegt in der Nähe seines ehemaligen Wohnhauses; der von Albert Ditt geschaffene Gedenkstein befindet sich seit 2013 auf dem Willy-Brandt-Platz und damit auf dem Gelände des damaligen Fluggeländes.

Mehr über Jacob Goedecker kann einem Leserbrief von Mechthild Goedecker, seiner Schwiegertochter, im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 4 1996, S. 94ff. entnommen werden. Zum 100. Jahrestag der Gründung der Flugzeugwerke gibt es einen Artikel von Hermann-Dieter Müller im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 16 2008, S. 33ff.